

EINE ZEITREISE DURCH DAS RHEINECKER STÄDTLI

In fast jeder Ecke des Rheinecker Städtli steckt ein Stück Geschichte. Ein Stück Geschichte, das sich zu entdecken lohnt. Eine Gelegenheit bietet der Städtli-Rundgang, der einen praktisch mit der Vergangenheit verschmelzen lässt.

TEXT: KRISZTINA SCHERRER / BILDER: DANIEL TALAMONA



Einfahrt mit der Bahn, 16.18 Uhr, Gleis 2. Es ist Sonntag-nachmittag, Mitte April. Dort wo die Sonne hin scheint, ist es sommerlich warm, im Schatten braucht es noch eine Jacke. Perfektes Wetter für den Städtli-Rundgang: Rheineck auf eigene Faust entdecken. Geschichte nicht nur lesen, sondern mit ein bisschen Phantasie miterleben. Los geht's.

Die Bahnhofstrasse in Rheineck ist belebt. Autos fahren, parkieren, Lenker steigen aus, gehen zum Kiosk oder ins Café, steigen wieder in den Wagen, fahren davon. Menschen umarmen und verabschieden sich am Bahnhof. Vor mir die Rheinecker «Skyline». Gastronomiebetrieb reiht sich an Gastronomiebetrieb, Laden an Laden. Die Häuserzeile aus der Jugendstilzeit ist bunt gefärbt, ich sehe Mint, Rosa oder Gelb. Die Dächer ragen in Richtung Himmel. Als seien sie schwungvoll in die Wolken gemalt worden. Gebäude, die mehrere Jahrhunderte überlebt haben, gibt



es auf dieser Tour zuhauf. Wenn diese Häuser Geschichten erzählen könnten.

Eintritt in den Städtli-Rundgang durchs Rhytor

Der Beginn des Rundgangs ist nicht zu verfehlen, eine Tafel markiert den Start. Und dort ist auch gleich schon das erste Highlight. Das Rhytor – das letzte erhaltene Stadttor in Rheineck, erbaut im 16. Jahrhundert. Wer kurz stehen bleibt, kann sich das 360-Grad-Gemälde eines lokalen Künstlers anschauen – so soll es sich damals gelebt haben. Das Rhytor ist auch die direkte Verbindung von der Bahnhof- in die Hauptstrasse.

Kopfsteinpflaster. Herzige «Lädeli». Und die absolute Ruhe. Das Rheinecker Städtli ist verschlafen. Gut, dann muss ich beim «Walk of Fame» des St.Galler Dorfs nicht hintenanstehen – nicht so, wie man dies in Hollywood wohl immer tun müsste. Aber in Rheineck heisst es auch nicht «Walk of Fame», sondern Fischmeile. Eine Hommage an Persönlichkeiten, die sich durch besonderes Engagement für Rheineck einen «Fisch» verdient haben.

Als Nächstes steht das ehemalige Amtshaus auf dem Plan. Das Gebäude wirkt unscheinbar, doch beim genaueren Betrachten offenbart sich ein Schatz. Die verblassten Malereien an den Erkern, die an ein reiches Rheineck erinnern. Von dort geht es weiter zur Stadttor-Skulptur. Sie soll an die früheren fünf Tore des Dorfes erinnern. Gleich gegenüber ist das Haus «Baron von Franz». Die Tour führt aus dem Kern Rheinecks raus in Richtung katholische Kirche. Die St.Theresienkirche wurde zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg erbaut und begeistert nicht nur Architekturfans.

Ein bisschen Prunk muss sein

Prunkvoll und gigantisch. Diese zwei Worte beschreiben das nächste Objekt wohl am besten. Der Löwenhof wurde im 18. Jahrhundert erbaut. Wer hineinspäht, sieht einen wunderbaren Innenhof, den Durchgang zum wahrscheinlich schönsten Garten in ganz Rheineck. Weiter geht es zum Oberstufenschulhaus, welches wie der Löwenhof 2.0 scheint.

Der Rundgang führt dann wieder in die Hauptstrasse hinein. Scharf rechts und die Tour geht durch die Weiergasse. Die Häuserzeile verläuft entlang der einstigen Stadtmauer, welche übrigens heute teilweise noch zu sehen ist. Es geht in Richtung Burg. Langsam wird das Mittelalter spürbar. Die Gasse enger, die Häuser älter. Ich schliesse die Augen und sehe einen Schmied, der gerade ein glühendes Hufeisen aus dem Feuer nimmt und mit einem Hammer in Form schlägt. Ich höre gackernde Hühner, die darauf warten, von den Bauern aus dem Dorf gekauft zu werden. Ich weiche kleinen Kindern aus, die hintereinander herrennen und so noch mehr Leben in die sonst schon geschäftige Gasse bringen. Ich sehe Frauen mit weissen Hauben auf dem Kopf und einer Schürze um die Hüfte gebunden. Wie es damals wohl war, vor 500 Jahren? Wie gerne hätte ich jetzt eine Zeitmaschine.

Wunderschöner Blick in die Ferne

Für die Zeitreise genügt eigentlich auch nur der nächste Punkt des Städtli-Rundgangs. Das Burgplateau. Dafür geht es steil den Hügel hinauf, Tritt für Tritt, vorbei an der

evangelischen Kirche. Das Plateau erreicht, geniesse ich erstmal die wunderschöne Aussicht. Der Alte Rhein fliesst in den dunkelblau gefärbten Bodensee. Je weiter in Richtung Deutschland, desto heller wird das Wasser. Die Bäume blühen und ich habe einen Überblick auf das Städtli.

Die Burgruine ist über einen gemütlichen Wanderweg erreichbar. Die Ruine ist ein Schatz aus dem 12. Jahrhundert. Ich stehe für kurze Zeit still und spüre den Wind, der durch meine Haare weht. Solche alten Orte haben doch etwas Magisches an sich. Es geht wieder runter in Richtung Dorf. Vorbei an der Alten Landschreiberei, dem Custerhof, wo heute junge Leute in Gesundheits- und Sozialberufen ausgebildet werden. Zum Schluss des Rundgangs spaziere ich am Haus «Zur Gerbe» und der «Alten Apotheke» vorbei. 17.40 Uhr. Gleis 1. Der Zug fährt wieder in Richtung St.Gallen und bringt mich nach Hause. Ein wunderbarer Sonntagsspaziergang geht zu Ende.

Wer etwas Rheinecker Geschichte nicht nur sehen, sondern auch hören will, kann dies bei einer Städtliführung mit Gerda Huber erleben.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website, unter 071 888 52 18 oder gerda.huber@hispeed.ch.

